

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg., zzgl. Bestellgeld.

Chefredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlank.**

Anzerate werden die 5spaltige Zeilzeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Anzerate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Anzerate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Leipzig, 1. August.

Man schreibt uns:

Unter der Spitzmarke ein neues Programm für die deutschen Gewerkschaften ging kürzlich ein Referat durch die sozialdemokratische Presse, das der Genosse Dr. Quard neulich in einer öffentlichen Versammlung der Frankfurter Gewerkschaften hielt. Nach Quard müßten die Gewerkschaften eine weitgreifende Tätigkeit wie bisher entfalten und vor allem an den sozialpolitischen Gesetzgebungsfragen tätigen Anteil nehmen. Um Einheitlichkeit in diese Bewegung zu bringen, sollen die Vertrauensmänner der deutschen Gewerkschaftskartelle, sowie die Vertrauensmänner der einzelnen Branchen mehr Fühlung und Verbindung miteinander zu erhalten suchen und darauf hinarbeiten, daß künftig in bestimmten Zwischenräumen neben den Kongressen der Gewerkschaften regelmäßig ein allgemeiner deutscher Gewerkschaftskongress stattfindet, der von öffentlich gewählten Delegierten besetzt ist und die Stellung der Arbeiter zu den einzelnen Fragen der Sozialgesetzgebung einheitlicher als bisher regelt.

Neu ist das Programm zwar nicht, das Genosse Quard hier aufgestellt hat, seine Forderungen sind doch selbst schon von der Generalkommission aufgestellt worden. Unrichtig daran erscheint uns namentlich die Forderung einer organischen Fühlungnahme der Gewerkschaften und die Einberufung eines jährlichen Kongresses, wohl aber sind auch wir der Ansicht, daß die Gewerkschaften mehr wie bisher sich mit der Frage der sozialpolitischen Gesetzgebung befassen sollten.

Dies ist schon öfter ausgesprochen worden und wird noch viel mehr gefordert werden, da die ganze Arbeitergesetzgebung ein toter Buchstabe bleiben wird, wenn nicht die Arbeiter selbst die systematische Kontrolle über die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen übernimmt. Es ist nicht zu leugnen, die Gewerkschaftsbewegung, die ja in Deutschland unter ganz ausnahmsweisen Verhältnissen politischer Natur sich entwickeln muß, hat keine großen Erfolge aufzuweisen und nicht von ungefähr kommt es, daß wir oft staunen über die verschiedenen Vortragsthemen, die in gewerkschaftlichen Versammlungen behandelt werden. Wir wollen keine Beispiele anführen. Aber jedes Arbeiterplatt bietet solche. Diese Vorträge stehen mit dem Zwecke einer Gewerkschaft in unvereinbarem Gegensatz. Nein, die Gewerkschaftsbewegung lahm und die eifrigsten Gewerkschaftler werden dies zugeben.

Nur daß letztere den Grund ganz wo anders suchen als wo sie ihn finden könnten. Die politische und gewerk-

schaftliche Arbeiterbewegung in Deutschland reißt sich in ihrer Spitze sehr oft aneinander. Es muß daraus geschlossen werden, daß der gegenseitige Kompetenzkreis nicht gehörig umgrenzt ist, daher dann von Zeit zu Zeit die Kompetenzkonflikte. Ist es nun nicht möglich, diese Abgrenzung in der spezifischen Tätigkeit der beiden Bewegungsarten selbst zu finden?

Die politische Arbeiterbewegung beschäftigt sich mit den Fragen der Gesetzgebung — darüber besteht kein Zweifel; womit aber die gewerkschaftliche Bewegung? Wenn die Politik mehr der Zukunft gewidmet ist, die Zustände der Gegenwart abändern will und dazu alle Kräfte sammelt, um für die Zukunft Erfolge zu erzielen, so ist damit der Gewerkschaftsbewegung schon die Sorge um die Gegenwart zugewiesen. Denn die Politik kümmert sich alsbald nicht mehr um die Durchführung des erreichten Gesetzes, ihr ist die Annahme, die Gesetzgebung die Hauptsache und kaum ist ein Gesetz angenommen, drängt sie schon wieder nach einem neuen. Es entsteht eine Lücke, wenn Organe für die richtige Anwendung und Durchführung der Gesetze fehlen. Es ist eine alte Thatsache, daß das beste Gesetz durch eine schlechte Verwaltung schlimmer wirken kann als ein schlechtes Gesetz von einer besonnenen Verwaltung durchgeführt. Und es kann daher nicht genügen, daß die Politik des Proletariats Arbeitergesetzgeze erreicht, wenn die Durchführung dieser Gesetze nicht stramm und strikt erfolgt. Neben der auf die Aenderung der Gesetze gerichteten Arbeiterbewegung muß es daher Organe der Arbeiter geben, die die Durchführung dieser Gesetze kontrollieren.

Denn das steht fest, die staatlichen Organe sind selbst beim besten Willen nicht im stande, eine exakte Durchführung all dieser Gesetze, Vorschriften und Bestimmungen zu gewährleisten: die Masse der Betriebe und Werkstätten erfordert ja ein Heer von Kontrollbeamten! Die staatlichen Organe können revidieren und einen zufällig erappten Unternehmer wegen Verletzung einer Bestimmung mit Strafe belegen. Aber eine Durchführung der Arbeitergesetzbestimmungen kann der Staat nicht garantieren; er ist hierin machtlos. Wohl aber haben die Arbeiter das aktuellste Interesse an einer Durchführung dieser Gesetze, und da nur lebendige Anteilnahme aller intelligenten Arbeiter hier etwas zu schaffen im stande ist, so werden die Gewerkschaften, in denen Arbeiter aus allen Werkstätten und Fabriken sich finden, die geeigneten Organe sein, diese Durchführung der Arbeitergesetzgebung ständig zu überwachen. Dies setzt eine eingehende Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse voraus, die durch Vorträge beigebracht werden kann. Uns erscheint

diese Tätigkeit für die Gewerkschaften allerdings auch als ein Feld neuer, erspriehlicher Tätigkeit, die freilich noch eine zweite Seite hat. Nirgends werden die Mängel und Lücken der Arbeitergesetzgebung besser gespürt, als eben hier in den eigentlichen Arbeiterkreisen selbst. Nicht also nur die Durchführung der Arbeiterschutzgesetze wird durch eine solche Tätigkeit ermöglicht, sondern es werden der politischen Bewegung neue Direktiven eröffnet, die zahlreichen Wünsche und Beschwerden verdichten sich zu Abänderungsvorschlägen bereits bestehender, zur Einbringung neuer Gesetzesvorlagen. Inwieweit diese zweite Seite der gewerkschaftlichen Tätigkeit unter der heute bestehenden politischen Bevormundung durchgeführt werden kann, ist allerdings wieder eine Frage für sich. Aber die Kontrolle über die Durchführung gegebener Gesetze kann sie heute schon mit Erfolg aufnehmen. Es sei hier auf ein praktisches Beispiel in dieser Richtung hingewiesen. Die Metallarbeiterorganisation Braunschweigs hat den Versuch unternommen, jährlich die Arbeitsverhältnisse in der Metallindustrie Braunschweigs auf die Durchführung der bestehenden Vorschriften hin zu kontrollieren und dadurch die Tätigkeit des Fabrikinspektors nicht nur zu ergänzen, sondern damit eben selbst die Kontrolle über die Ausführung der betreffenden Gesetze in die Hand zu nehmen. Das ist allerdings eine rein praktische Tätigkeit, die aber des agitatorischen Erfolges auf die indifferenten Arbeiter sicher ist.

Um es nochmals kurz zu fassen: Stellt die politische Bewegung den politischen Faktor der Arbeiterbewegung überhaupt dar, so scheint uns die Entwicklung darauf hinzu drängen, daß die gewerkschaftliche Bewegung mehr und mehr die Rolle der Verwaltung übernimmt, dafür Sorge trägt, daß das politische Erreichte auch in die Wirklichkeit tatsächlich umgesetzt wird. Auf diese Weise ist die Tätigkeit beider Bewegungen abgegrenzt und jeder ein weites Gebiet erfolgreichster Tätigkeit überlassen. Insofern die Quard'schen Vorschläge unter Anteilnahme an den sozialpolitischen Gesetzgebungsfragen eben diese verwaltende Tätigkeit, diese Kontrolldurchführung im großen Stile verstehen, stimmen wir ihnen bei. Soll darunter aber verstanden werden, daß die Arbeiter neben der politischen Bewegung die eigentliche Arbeiterpolitik in den Gewerkschaften betreiben, so könnten wir uns mit ihnen nicht befreunden.

Wie die Regierung von selbst sich teilt in die Gesetzgebung und die Verwaltung, so auch die Arbeiterbewegung: die Erkämpfung der gesetzlichen Fortschritte besorgt die politische; die Durchführung der erreichten Gesetze übernimmt die gewerkschaftliche Bewegung.

## Seuilleton.

### Die von Hohenstein.

77] Roman von Friedrich Spielhagen.  
Niemand war über diese „Halsstarrigkeit“ unzufriedener, als die Präsidentin. Sie hatte Wolfgang während dieser kurzen Zeit „ganz außerordentlich lieb“ gewonnen und an jedem Tage eine neue interessante Eigenschaft an ihm entdeckt. Es stellte sich nacheinander heraus, daß Wolfgang in Gestalt, Bewegung, Gesichtszügen und Ausdruck den idealisierten Typus der Hohensteins darstellte, daß sein Konversations-talent wahrhaft überraschend und sein Klavierspiel vollkommen meisterhaft sei, daß seine Größe zu der Kamillas ganz wunderbar passe, und daß seine schlanke, elegante Figur erst in dem militärischen Rock zur vollen Geltung komme.

Wolfgang's vorzüglichste Tugend war indessen in den Augen der Präsidentin offenbar die, daß sein Verhältnis zu Kamilla so viele Gesellschaften und Exkursionen möglich, ja notwendig machte, und deshalb wollte sie „von einer so schnellen und gänzlich unmotivierten Trennung ein für allemal nichts wissen“.

Kamilla schloß sich natürlich hier, wie in den meisten Fällen, der Meinung der Mutter vollkommen an. Sie bat und schmeichelte, und, als das Bitten und Schmeicheln nicht helfen wollte, schmollte sie; und als das Schmollen nicht verfrucht, brach sie in Schläuchen aus — nicht in Thränen, denn Kamilla weinte nie — und als Wolfgang ihr mit freudlichem Ernst das Thörichte eines solchen Benehmens

verwies, geriet sie in großen Born und erklärte, daß, wenn Wolfgang so wenig Rücksicht auf ihre Wünsche nehme, sie auch keine Neigung fähle, sich seinen Wünschen zu fügen, und daß sie die reizende Partie in das Gebirge, welche Herr von Willamowsky für heute nachmittag arrangiert habe, mitmachen werde, unbekümmert darum, ob Wolfgang morgen reise oder nicht.

„Ich habe kein Recht, Dir Vorschriften irgend welcher Art zu machen, erwiderte Wolfgang; findest Du ein größeres Vergnügen darin, mit Deinen Freunden und Freundinnen eine Partie zu machen, als mit mir noch einige Stunden zusammen zu sein, so thue es immerhin. Du mußt ja am besten wissen, wieviel Dir meine Gesellschaft wert ist.“

Aber, lieber Sohn, sagte die Präsidentin von ihrem Fauteuil aus; ich dachte, Kamilla hätte ein größeres Recht, so zu sprechen. Kann Ihnen denn Kamillas Nähe kostbar sein, wenn Sie sich ohne Grund so schnell aus derselben entfernen? — Ruhig, Soll!

Es thut mir leid, liebe Tante, wenn es mir nicht gelungen ist, Sie von der Störrigkeit meiner Gründe zu überzeugen. Aber —

Aber, so könntest Du doch wenigstens noch heute nachmittag mitkommen, warf Kamilla dazwischen.

Verzeihe, liebe Kamilla, das ist wohl nicht möglich. Ich habe noch manches zu besorgen, noch verschiedene Besuche zu machen; ich wünsche mit meiner Mutter noch einige Stunden beisammen zu sein. Du weißt, daß wir vor halb elf Uhr nicht zurück sein können. Und morgen früh um sieben geht der Zug.

Du bist eigenstinnig, sagte Kamilla.

Ich würde Dir diesen Vorwurf zurückgeben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Du mir gern den Gefallen thust, und heute nachmittag zu Hause bleibst.

Da dürftest Du Dich doch irren. Ich werde am Nachmittag um drei Uhr mich vom Gegenteil überzeugen.

Das Dampfschiff, mit dem wir fahren werden, geht schon um zwei.

Dann muß ich Dir eben schon jetzt Bebewohl sagen, Kamilla!

Bebe wohl!

Aber Kinder! rief die Präsidentin, sich aus ihrer bequemen Lage in die Höhe richtend und Zolt von ihrem Schoß auf den Teppich springen lassend; müßt Ihr Euch denn immer zanken, ich wollte sagen: könnt Ihr Euch denn wirklich über eine solche Bagatelle veruneinigen! Geben Sie nach, lieber Wolfgang; ein Kavaliere, wie Sie, wird doch nicht gegen Damen so ungalant sein!

Wenn wir unser Thun und Lassen nach den Gesetzen der sogenannten Galanterie regeln wollen, gnädige Frau, so fürchte ich, würden sich die Damen schließlich am schlechtesten dabei stehen. Leben Sie wohl, gnädige Frau! Leb wohl, Kamilla!

Wolfgang verbeugte sich und ging langsam nach der Thür, in der sicheren Erwartung, daß Kamilla ihm nicht erlauben werde, sich so zu entfernen. Aber Kamilla blickte von ihrer Stickeret nicht auf, und die Präsidentin, die den Sinn seiner letzten Worte gar nicht verstanden hatte, rief: Also präcis zwei Uhr, kommen Sie nicht zu spät!

Wolfgang blieb stehen, und ein bitteres Wort schwebte auf seinen Lippen; aber er sprach es nicht aus, sondern verbeugte sich noch einmal und verließ das Zimmer.

Sei nur heute nachmittag recht liebenswürdig gegen ihn, sagte die Präsidentin, von einer so angreifenden Scene erschöpft in ihrem Fauteuil zurückstehend.